

# Mystisches Morgenerwachen

Eva Kastner und Sabine Schmid locken mit Harfe und Hackbrett viele Frühaufsteher an den Thumsee

Von Veronika Mergenthal

**Bad Reichenhall.** Silbrig leuchtet das Morgenlicht auf dem noch stillen Thumsee. Durch das Wolkengeflecht am Himmel suchen sich die frühen Sonnenstrahlen ihren Weg. Das Plätschern des Wassers und das feine Rauschen der Bäume untermalt ganz besondere Klänge, die heuer im dritten Jahr an einem frühen Sommermorgen in diesem Ambiente im Seebad erklingen: die Harfe von Eva Kastner und das Hackbrett von Sabine Schmid.

Eine große Zuhörerschaft war gekommen und hatte es sich auf Decken, Liegestühlen, Campinghockern oder anderen Sitzgelegenheiten gemütlich gemacht, darunter auch der frühere Berchtesgadener und jetzige Tölzer Pfarrer Peter Demmelmair. Kulturreferentin Monika Tauber-Spring begrüßte die Gäste und stellte ihnen einen um die ganze Welt gespannten musikalischen Bogen mit bayerischer, irischer und spanischer Volksmusik, Klassik, barocken und modernen Stücken in Aussicht. Sie wünschte allen Gästen eine inspirierende, beruhigende und Kraft spendende Stunde, und dass sie im Innehalten neu auftanken können.

Wie Eva Kastner erzählte, war am Anfang dieses Konzertformats die Idee gestanden, mit ganz wenigen Leuten diesen Moment am frühen Morgen auszukosten. Inzwischen ist der Kreis so sehr gewachsen, dass sich die beiden



Auf Bänken, Decken und Klapstühlen machten es sich die Zuhörer bequem. – Foto: Veronika Mergenthal

Musikerinnen erstmals zur Verstärkung durch eine Musikanlage entschieden, unterstützt durch Volker Schach, weil die feinen Klänge sonst für die hinteren Reihen einfach zu leise sind.

## Erstmals von Lautsprechern verstärkt

Vielleicht würden manche Stücke intimer und noch feiner ohne Boxen rüber kommen. Insgesamt jedoch tat die Anlage, die für die Musikerinnen noch etwas ungewohnt zu sein schien, der Qualität keinen Abbruch. Bei manchen Stücken passte die dezente Verstärkung sogar sehr gut, etwa bei

den temperamentvollen südamerikanischen Stücken oder beim Blues.

Ein schöner Moment war der meditative Einstieg ins Konzert. Die Interpretinnen baten ihre Fans, erst nach dem vierten Stück, dem Tango „El choclo“ von Angel Villoldo, zu klatschen. Vorher stimmten sie mit gelungenen Bearbeitungen von „Recuerdos de la alhambra“ von Francesco Tarrega, „Halleluja“ von Leonard Cohen und „The rose“ von Amanda Mc Broom behutsam ein.

Mit Anekdoten bereicherte Eva Kastner ihre Moderation. So verriet sie, dass sie auf der Suche nach moderner Harfenmusik jenseits von Klassik und Volksmusik in ihrer Pubertät in einem Vhs-

Kurs landete mit dem Titel „Blue-sharp für Anfänger und Fortgeschrittene“. Nicht ahnend, dass hier Mundharmonikaspieler angesprochen werden sollten, kam sie als einzige mit einer Harfe an. Später suchte sie nach Blues-Literatur und fand sie bei der Amerikanerin Deborah Henson-Conant. Deren „New Blues“ interpretierte Kastner locker-flockig und cool.

Die Harfenistin erzählte auch, wie sie die Erfahrungen als Jüngste in der „Thumseer Stubnmusik“, unter ihrem älteren Bruder als Boss, prägte. Für sie war es wichtig, eine Hackbrettspielerin zu finden, die macht, was sie will. Als sie Sabine Schmid traf und sich beide auf Anhieb sympatisch waren, in-

spirierte sie sie dazu, im Erwachsenenalter ganz neu mit dem Hackbrett zu beginnen. Inzwischen hat Sabine Schmid eine erstaunliche Virtuosität erlangt, seit sie ihr erstes Stück des Vorbilds Rudi Zapf nach einer strickmusterähnlichen Anleitung von Eva Kastner erlernt hatte.

Die beiden Frauen adaptieren verschiedene Stilrichtungen für ihre Besetzung, vom zart angeschlagenen und gezupften Streichquartett von Luigi Boccherini über einen träumerischen Sommernachtswalzer von Herbert Pixner und den fetzigen Maxglaner Zigeunerfaschingsmarsch von Tobi Reiser bis hin zum erzählerischen „Unter dem Himmel von Paris“ von Hubert Giraud.

An die kleinere südamerikanische Harfe wechselte Kastner für das gefühlvoll schwebende „El condor pasa“ und für „Da Summa is umma“, mit einer Latin-Variation. Nach „New York, New York“ von Frank Sinatra gab es als Zugabe noch einen neckischen „Pink Panther“ von Henry Mancini, bei dem Sabine Schmid das Hackbrett zunächst percussionähnlich einsetzte und dann mit Abstoppen der Töne reizvolle Wirkung erzielte. Gerade noch rechtzeitig vor dem Regen landeten die Instrumente nach dem begeisterten Applaus in den schützenden Koffern.

Am 28. September stellen die Musikerinnen um 19.30 Uhr im Pfarrsaal St. Zeno zwei neue CDs vor.